

„Die Zusammenarbeit ist wunderbar“

Erweiterungsarbeiten am Geneveva-Gymnasium im vollen Gange – Richtfest Ende des Monats

VON DOMINIC RÖLTGEN

MÜLHEIM. Der Erweiterungsbau des Geneveva-Gymnasiums in Mülheim (die Rundschau berichtete) nimmt sichtbar Gestalt an. In dem vierstöckigen U-förmigen Bau, den das Architektenbüro „Chestnutt Niess Architekten BDA“ realisiert, wird eine neue Sporthalle, Mensa, Schulbibliothek sowie mehrere Unterrichtsräume mit dem Schwerpunkt auf naturwissenschaftlichen Fächern beherbergen. Darunter befindet sich auch



Der Rohbau der Schulerweiterung des Geneveva-Gymnasiums steht bereits. Besonders lärmintensive Arbeiten werden nun in den aktuellen Ferien vorangetrieben. (Fotos: Röltgen)

ein komplett neu ausgestatteter Informatikraum.

Durch ein glasüberdachtes Atrium wird der Neubau mit dem historischen Schulgebäude verbunden sein. Bis Ende des Monats soll der große Kran von der Baustelle verschwinden, so dass am Dienstag, 25. April, offiziell das Richtfest begangen werden kann.

Bis das Gebäude jedoch bezugsfertig ist und für den Schulbetrieb genutzt werden kann, wird erneut ein gutes Jahr verstreichen – und sich damit noch einmal weiter als geplant nach hinten verzögern (siehe Infokasten).

Mit der Fertigstellung wird dann für Michael Rudolph, dem Schulleiter des Gymnasiums, auch eine lange Zeit des Unterrichts am Rande einer

Baustelle und mit Hilfe vieler provisorischen Übergängen zu Ende gehen. Bereits vor dem Neubau hatte die Schule knapp 20 Jahre lang mehrere Räumlichkeiten in dem ehemals dort ansässigen Ausgleichsamt an der Holweider Straße genutzt. Seit dem Abriss und dem Beginn der Bauarbeiten vor knapp zwei Jahren nutzt das Gymnasium für



Freut sich über die Baufortschritte: Schulleiter Michael Rudolph.

seine Oberstufenschüler Räume der benachbarten ehemaligen André-Thomkins-Förderschule. Rudolph würde dies am liebsten auch nach Errichtung des Erweiterungsbaus beibehalten, da seine Schule immer noch wachse. „Der Neubau ist schon fast wieder zu klein“, so der Schulleiter. Ob und, wenn ja, in welchem Ausmaß die weitere Nutzung der Räume in der André-Thomkins-Schule möglich ist, weiß Rudolph jedoch selbst nicht.

Was die aktuelle Baustelle angehe, habe es laut dem Schulleiter kaum Lärmbelästigungen oder Ähnliches aufgrund der laufenden Arbeiten gegeben. „Die Zusammenarbeit mit der Bauleitung ist wunderbar“, schwärmt Rudolph. Größere, lautere Arbeiten seien stets nach Absprache in die Nachmittagsstunden oder, wenn möglich, gar in die Ferien verlegt worden. Derzeit werden die zwei Wochen Osterferien dazu genutzt, die Durchgänge zwischen Neu- und Altbau einzurichten.

Die Kosten für den Erweiterungs-

bau haben sich in der Zwischenzeit erhöht. War die Stadt beim ersten Ratsbeschluss für dieses Vorhaben im Juli 2011 noch von Kosten in Höhe von rund 14,8 Millionen Euro ausgegangen, mussten sie diese jedoch bereits 2014 mit Beginn der Arbeiten auf rund 17 Millionen Euro aufstocken. Grund dafür waren laut Verwaltung neben allgemeinen Kostensteigerungen unter anderem auch die neuen

gesetzlichen Forderungen hinsichtlich des Brandschutzes, die nach heutigem Standard notwendigen Flächen für Barrierefreiheit sowie Sanierungsmaßnahmen der Abwasserkanäle.

Rückschläge musste der Schulleiter allerdings bei der gewünschten Ausstattung der neuen Räume hinnehmen. Geplant war eigentlich, diese maßgeblich für naturwissenschaftliche Belange zu nutzen

und dementsprechend modern auszustatten – etwa mit elektronischen Tafeln, so genannte Smart-Boards. Stand jetzt bekommt die Schule dafür jedoch keine Gelder zur Verfügung gestellt. Rudolph möchte nun versuchen, über das Förderprogramm „Gute Schule 2020“ des Landes Nordrhein-Westfalen die nötigen Mittel zu bekommen. Ob dies jedoch gelinge, kann der Schulleiter noch nicht sagen.

HISTORIE ZUR ERWEITERUNG DES GENEVEVA-GYMNASIUMS

Im **Juli 2011** hatte der Rat dem Erweiterungsbau des Geneveva-Gymnasiums zugestimmt. Damals beliefen sich die Kosten noch auf etwa 14,8 Millionen Euro. Diese stiegen auf **knapp 17 Millionen Euro** an. Wäre der Rat den Empfehlungen der Bezirksvertretung Mülheim gefolgt, hätten die Kosten knapp 19 Millionen Euro betragen. Diese hatte sich damals für einen **kostenintensiveren Bau nach Passivhaus-Standard** stark gemacht. Der Neubau wird nun errichtet

nach der **Energieeinsparverordnung (EnEV) von 2009**.

Verzögert hatten sich die Abriss- und anschließenden Bauarbeiten aus diversen Gründen. Unter anderem hatte eine **fehlende Abrissgenehmigung**, die laut der städtischen Gebäudewirtschaft in der Bezirksregierung Köln liegen geblieben war, dafür gesorgt, dass das ehemalige Ausgleichsamt nicht wie geplant in den Sommerferien 2014, sondern erst im Frühling 2015 beginnen konnte.

Aufgrund dieser Entwicklungen hat sich auch die **Fertigstellung immer weiter nach hinten verschoben**. Nachdem zu Beginn der Abrissarbeiten noch davon gesprochen wurde, voraussichtlich im Herbst dieses Jahres bezugsfertig sein zu können, musste auch dieser Termin – unter anderem wegen witterungsbedingter Verzögerungen – korrigiert und nach hinten datiert werden. Laut den Aussagen des Schulleiters Michael Rudolph, soll das **neue Gebäude nun im Sommer 2018 fertiggestellt** sein. (roe)